

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 49

Artikel: Tutti-Frutti
Autor: Ruhig, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tutti-Frutti

serviert von Trudy Ruhig

Während die Schweizer in vielen Fällen den Estrich umbauen, um nur möglichst unbemerkt ihre Fernsehantennen unterzubringen, enthält eine amtliche Statistik in England die amüsante Tatsache, daß von hundert Fernsehantennen jeweils zwölf nur Attrappen sind. In dem einen Fall: nur ja niemanden merken lassen, daß es einem gut geht; in dem anderen: durch ein bißchen Angeben sein Ansehen und seine Kreditwürdigkeit zu stärken suchen.

*

Unter der Ueberschrift «Himmliche Körper» brachte die Londoner Zeitung «Sunday Pictorial» auf ihrer Titelseite zwei Aufnahmen, auf denen die eine den sowjetischen Erdsatelliten und die andere – Marilyn Monroe zeigt.

*

Ein Pariser Professor der Wirtschaftswissenschaft zeigte einem

ehemaligen Studenten die Fragen für die Prüfungen des laufenden Jahres. Der junge Mann wunderte sich: Das sind doch genau die gleichen Fragen wie zu meiner Zeit.» – «Natürlich», erwiderte der Professor, «wir stellen jedes Jahr die gleichen Fragen.» – «Da können doch die Studenten die Examenfragen immer an den nächsten Jahrgang weitergeben!» – «Das wissen wir schon», erklärte der Professor, «aber in unserem Fach ändern sich jedes Jahr die Antworten.»

*

Nach einer Prüfung für den Staatsdienst in Wien berichtete der Prüfende seinem Vorgesetzten, dem Herrn Minister: «Der Kandidat hat auf alle Fragen geantwortet: «Das kann ich nicht entscheiden» oder «Das betrifft mich nicht.» – «Sehr gut», bemerkte der Minister, «der Mann ist für die mittlere Beamtenlaufbahn geeignet.»

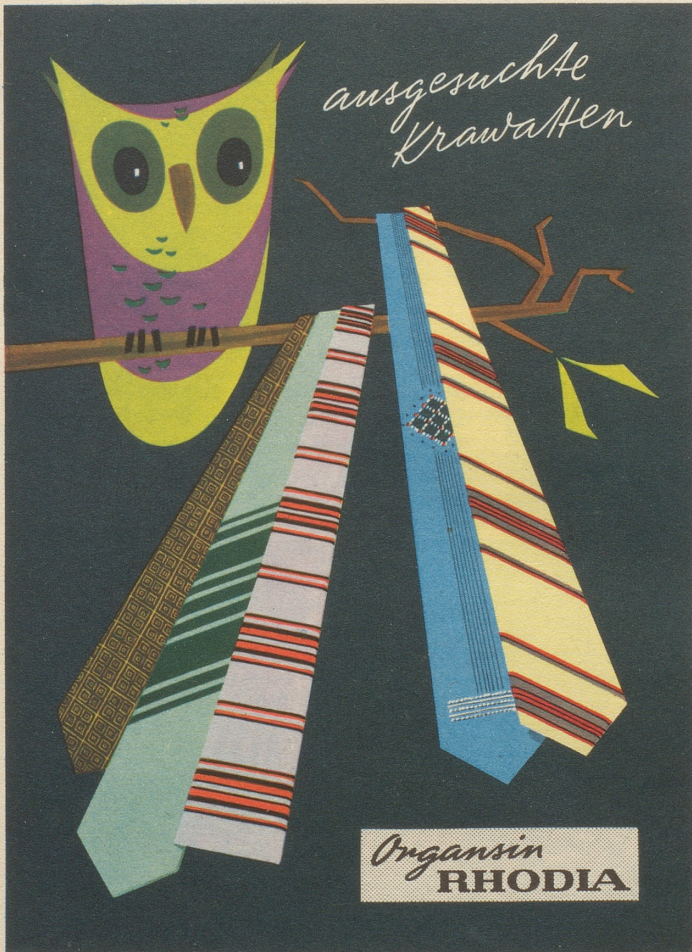
*

Der Kühlschrankverkäufer hatte eine zündende und überzeugende Propagandarede gehalten. Zum Schluß rechnete er der Hausfrau noch vor, was sie durch den Kauf eines Kühlschranks alles sparen würde. «Das sehe ich alles ein»,



In jedem Glase Asbach Uralt sind alle guten Geister des Weines

Empfohlen durch: RUDOLF ZEHNDER, ZÜRICH 1 - Talacker 41



gab sie zu, «aber wir kauften uns vor kurzem einen Wagen, um das Fahrgeld für die Straßenbahn zu sparen; wir bauten ein Haus, um die Miete zu sparen; wir schafften uns eine Waschmaschine an, um die hohen Rechnungen aus der Wäscherei zu sparen – noch mehr Ersparnisse können wir uns beim besten Willen nicht mehr leisten!»

*

Um Frau und Kind zu besuchen, bekam ein deutscher Soldat Sonderurlaub. Als der Kommandant seiner Einheit davon erfuhr, daß der Urlauber statt dessen ein Rendez-vous mit einer anderen Frau absolviert hatte, verurteilte er ihn zu vier Wochen Arrest, mit der Begründung, daß der Soldat den Urlaub «zweckfremd» verwendet hatte.

*

In Kopenhagen feierte ein Kellner sein 45jähriges Berufsjubiläum und gleichzeitig das 25jährige Jubiläum der Dienstausbildung im gleichen Betrieb. Ein Vertreter des dänischen Arbeitsministeriums war zu der

Feier erschienen, um dem Jubilar in Anwesenheit der Kollegen und Gäste einen Orden zu überreichen. Dabei fragte er ihn: «Und was wäre nun ihr sehnlichster Wunsch?» – Der betagte Kellner lächelte und sagte: «Daß die Gäste sich selbst bedienen und mir das Trinkgeld durch die Post schicken!»

*

Ausländische Studenten, die in der britischen Hauptstadt leben, bekommen von ihren einheimischen Kollegen ein Buch überreicht, aus dem sie erfahren, wie sie sich in London am besten zurechtfinden können. Neben anderen nützlichen Ratschlägen vermittelt ihnen das Buch auch Tips, wie man sich unter die Gäste von Cocktailparties, Bällen und Diplomaten-Empfängen schwindeln kann, ohne eingeladen worden zu sein und daß man am billigsten zu einem warmen Bad kommt, wenn man sich in ein Hotel begibt, so tut, als ob man ein Gast wäre und beim nächsten Stubenmädchen ein Bad bestellt.